

REGEN PROJECTS

Sattlecker, Veronika. "Mythen schichten: Georgia Gardner Grays gemaltes Zeitalter."
[magazine53a](#) (September 10, 2026) [ill.] [online]



MYTHEN SCHICHTEN: GEORGIA GARDNER GRAYS GEMALTES ZEITALTER

**IN EINER KLEINEN AUSSTELLUNG IM RUPERTINUM IN SALZBURG – ZWEI
RÄUME, ZWÖLF WERKE – GRÄBT GEORGIA GARDNER GRAY MIT IHREN
MALEREIEN IN SCHICHTEN VON VERGANGENHEIT UND ERZÄHLT DABEI AUF
BEUNRUHIGEND AKTUELLE WEISE ÜBER EINE GEGENWART DER KRISEN.**



Ausstellungsansicht mit „Flock“ (2026) und „Stones“ (2026) von Gray und „Keil“ (1988) von Zogmayer ©
Andrew Phelps

REGEN PROJECTS

Die Göttin der Erinnerung wird in der griechischen Mythologie Mnemosyne genannt. Den gleichen Namen trägt auch der unvollendete Bilderatlas des Kunsthistorikers Aby Warburg, der zeigen sollte, wie Motive aus der Antike in der europäischen Kultur weiterleben. Dabei gruppierte Warburg Fotografien von Bildern nach Thema – und kombinierte nicht nur klassische Objekte der Kunstwissenschaft, sondern auch Werbefotos oder Zeitungsausschnitte. Ein klein wenig so arbeiten auch Georgia Gardner Gray und Kuratorin Marijana Schneider im Museum der Moderne Salzburg für die Ausstellung *Stones*.

Gray, die 1988 in New York geboren wurde und heute dort und auf Mallorca lebt und arbeitet, vereint in der Ausstellung Malereien mit Werken aus dem Sammlungsbestand des Museums. Der einführende Wandtext hält es den Besuchenden der Ausstellung offen, die Gruppierung der Werke wie bei Warburg weiterzudenken, umzuschichten und frei zu assoziieren. Dennoch geht es klar um die Frage, wie das Kunstschaffen einer bestimmten Zeit zu einem anderen Zeitpunkt bewertet wird. Was wir in historischen Artefakten zu sehen meinen, erzählt wohl oft eben soviel über die Gegenwart wie über die Vergangenheit dieser Objekte.



Ausstellungsansicht mit „Flock“ und „Long Meg and Her Daughters“ (beide 2026) und Fotografie von Iris Andraschek © Andrew Phelps

Abseits schwitzender Touristenströme beginnt *Stones* mit einem kleinen zweidimensionalen Diorama an skurrilen Postkartenmotiven. In *Flock* (2026) sammelt sich eine Gruppe schwarzer, wolliger Widder gemeinsam mit einer Touristengruppe vor einer Reihe spitzer Monolithen beim englischen Stonehenge. Die dunkle Wandfarbe und kühle Luft im ersten Raum lassen die bunten Farben und das regnerische Wetter auf Grays Eingangswerken umso stärker hervortreten. Wie Alte Meister sich Seidenumhängen oder Fellmänteln stellten, malt Gray ein Plastik-Cape im Regen, die

REGEN PROJECTS

Neonfarben dicker Winterjacken knallen in die fast dystopische Landschaft. Eine Herde Tourist:innen pilgert zu Stonehenge.

Dort ragen die spitzen Felsen wie extraterrestrische Zähne in die Höhe; Düsenjets durchbrechen die Atmosphäre: *In Long Meg and her Daughters* (2026), sowohl Bildtitel als auch neolithischer Steinkreis in Nordengland, treffen sich Mythos und Popkultur. Der Legende nach wurden hier Hexen zu Gestein verwandelt. Ein Motiv, das sich von Wordsworths Gedichten bis zu Kinofilmen des 21. Jahrhunderts spannt, für die der Ort als Kulisse diente. Die Sandsteinfelsen schimmern je nach Lichtverhältnis in Rot-, Blau- und Grautönen. Diese Farbwahl trifft auch Gray für die Hauttöne ihrer gemalten Touristen. Den *langen Schatten* von Long Meg übersetzt sie in ihren Bildern als geschichtlichen Eindruck. Auf der gegenüberliegenden Wand graben sich Forschende in diese Geschichte, tragen blutrote Erde ab und legen menschliche Überreste als historische Artefakte frei.



Ausstellungsansicht mit „Dear Darkening Ground“ und „Antichrist“ (beide 2026) von Gray, dazwischen chromogener Abzug auf Aluminium von Andraschek (2002) © Andrew Phelps

Neben Grays Archäolog:innen und *Antichrist* (2026) werden zwei chromogene Abzüge auf Aluminium von Iris Andraschek (*1963) aus der Serie „[...curious, nervous, but nothing happens]“ (2002) ausgestellt. Diese hat Gray quasi aus der Fotosammlung des Bundes exkaviert und kombiniert: „Selecting them for their mimetic qualities as one may source images using a search engine today“, lässt sich auf der Website von Sadie Coles über die Auswahl der Werke nachlesen.[1] Hier weicht Grays Methode also von Warburgs Mnemosyne-Praxis ab: durch geschicktes Assoziieren schichten sich in den einzelnen Arbeiten mit der Ölfarbe auch Mythen, popkulturelle Bildelemente und Fragmente immateriellen Kulturerbes zu einem möglichen Befund der Gegenwart.

REGEN PROJECTS



Blick zurück von Raum 2 in den ersten Ausstellungsraum, v.l.n.r. „Dear Darkening Ground“, „Star Power“ und „On a Plastic Day“ (alle 2026) © Andrew Phelps

Bedeutungsvoll leuchtet auch der Durchgang in den zweiten Ausstellungsraum: Was schwelt dort? Die orange-rote Wandfarbe flackert, vor den Monolithen in *Star Power* (2026) ruft eine Gestalt ein neues Zeitalter aus, dahinter jagen wieder Düsenjets über den grauen Himmel. Grays Malerei wird beinahe zur Gegenwartsaufnahme. Bilder des aktuellen Hitzesommers kommen in den Sinn. Die Hitze selbst wurde zur Archäologin und macht unter verbranntem Gras, etwa in Derbyshire, eine Gartenarchitektur aus dem 17. Jahrhundert sichtbar. Auch die Monolithen von Stonehenge stehen inzwischen in verdorrttem Land: *BBC Verify* zeigt Satellitenbilder der Sehenswürdigkeit und der *Guardian* titelt Anfang August mit „Relentless UK heatwaves turn ‘green and pleasant land’ brown“ [2] und zitiert dabei ein Gedicht von William Blake, das die politischen und gesellschaftlichen Umbrüche seiner Zeit kritisch-satirisch hinterfragt. Dazu zeigt der *Guardian* eine menschenleere Luftaufnahme vom Steinkreis in Wiltshire. Viel aktueller könnte Gray ihre Steine also kaum gewählt haben.

REGEN PROJECTS



Ausstellungsansicht mit „On a Plastic Day“ und „Stones“ (2026) und Leo Zogmayers „Keil“ (1988). Von hier geht es links weiter zur Caramelle-Ausstellung und rechts zum Generali Foundation Studienzentrum © Andrew Phelps

Wer von hier weitergeht und sich von Lovis Corinths *Bacchantenzug* (1895) löst, den Gray mit gemalten Touristengruppen kombiniert, verlässt regenfeuchte Böden und steht plötzlich mitten in Ernst Caramelles Denkfiguren, der nächsten Ausstellung im Rupertinum. Hier fragt eine Museumsbesucherin ihre Begleitung verwundert: „C’est tout?“ Ist das schon alles? Ja, leider. Denn eigentlich möchte man nach diesem kurzen eskapistischen Zwischenstopp weiterreisen mit Gray und sehen, welche Werke aus der Sammlung sie mit ihren eigenen Arbeiten assoziiert, welche Geschichten ihre Steine noch zu erzählen vermögen.

REGEN PROJECTS

English translation

Layering Myths: Georgia Gardner Gray's Painted Age

In a small exhibition at the Rupertinum in Salzburg – two rooms, twelve works – Georgia Gardner Gray uses her paintings to delve into layers of the past, telling a disturbingly topical story about a present of crises.

The goddess of memory is called Mnemosyne in Greek mythology. The same name is also borne by the unfinished image atlas of art historian Aby Warburg, which aimed to demonstrate how motifs from antiquity continued to live on in European culture. Warburg grouped photographs of images according to theme – combining not only classic art historical objects, but also advertising photos and newspaper clippings. Georgia Gardner Gray and curator Marijana Schneider at the Museum der Moderne Salzburg are working in a similar way for the exhibition "*Stones*".

Gray, who was born in New York in 1988 and now lives and works there and in Mallorca, combines paintings with works from the museum's collection in this exhibition. The introductory wall text invites visitors to further develop, rearrange, and freely associate the grouping of the works, much like Warburg did. Nevertheless, the exhibition clearly addresses the question of how the artistic output of a particular era is evaluated at a later time. What we believe we see in historical artifacts often reveals just as much about the present as about the past of these objects.

Away from the sweltering tourist crowds, Stones begins with a small, two-dimensional diorama of quirky postcard motifs. In Flock (2026), a group of black, woolly rams gathers with a group of tourists in front of a row of pointed monoliths at Stonehenge in England. The dark wall color and cool air in the first room make the vibrant colors and rainy weather in Gray's opening works stand out all the more. Like Old Masters posing in silk cloaks or fur coats, Gray paints a plastic cape in the rain, the neon colors of thick winter jackets clashing against the almost dystopian landscape. A herd of tourists is making its pilgrimage to Stonehenge.

There, the jagged rocks jut upwards like extraterrestrial teeth; jet engines pierce the atmosphere: *In Long Meg and her Daughters* (2026), both the title of the painting and the Neolithic stone circle in northern England, myth and pop culture converge. Legend has it that witches were turned to stone here. This motif spans from Wordsworth's poems to 21st-century films for which the site has served as a backdrop. The sandstone cliffs shimmer in shades of red, blue, and gray, depending on the light. Gray also uses this color palette for the skin tones of her painted tourists. She translates the *long shadow* of Long Meg in her paintings as a historical impression. On the opposite wall, researchers are digging into this history, removing blood-red earth and uncovering human remains as historical artifacts.

REGEN PROJECTS

Alongside Gray's *Archaeologists* and *Antichrist* (2026), two chromogenic prints on aluminum by Iris Andraschek (born 1963) from the series "[...curious, nervous, but nothing happens]" (2002) are exhibited. Gray essentially excavated and combined these from the Federal Government's photo collection: "Selecting them for their mimetic qualities as one may source images using a search engine today," as can be read on Sadie Coles' website regarding the selection of the works.[1] Here, Gray's method thus deviates from Warburg's Mnemosyne practice: through skillful association, myths, pop-cultural imagery, and fragments of intangible cultural heritage are layered in the individual works with oil paint to form a possible diagnosis of the present.

The passage to the second exhibition room also glows with significance: What is smoldering there? The orange-red wall paint flickers, a figure proclaims a new age in front of the monoliths in *Star Power* (2026), while behind them, jet planes once again roar across the gray sky. Gray's painting almost becomes a snapshot of the present. Images of the current heatwave summer come to mind. The heat itself has become an archaeologist, revealing 17th-century garden architecture beneath scorched grass, for example in Derbyshire. Even the monoliths of Stonehenge now stand in parched land: *BBC Verify* shows satellite images of the landmark, and the *Guardian* ran the headline "Relentless UK heatwaves turn 'green and pleasant land' brown" [2] in early August, quoting a poem by William Blake that critically and satirically questions the political and social upheavals of his time. The *Guardian* also showed an aerial photograph of the stone circle in Wiltshire, completely deserted. Gray could hardly have chosen more topical stones for her work.

Anyone who continues from here, leaving behind Lovis Corinth's *Bacchanalian Procession* (1895), which Gray combines with painted groups of tourists, leaves behind rain-dampened floors and suddenly finds themselves in the midst of Ernst Caramelle's Thought Figures, the next exhibition at the Rupertinum. Here, a museum visitor asks her companion in surprise: "C'est tout?" Is that all? Yes, unfortunately. Because after this brief, escapist interlude, one really wants to continue traveling with Gray and see which works from the collection she associates with her own, what other stories her stones might tell.